

35. Azenorig c'hlas Die bleiche Azenor

♩=80

A-ze-no-rig c'hlas zo di-me'et Ne d'eo ket d'he mui
- añ - ka - ret, oh! Ne d'eo ket d'he mui - añ - ka - ret

I
Azenorig c'hlas zo dime'et
Ned eo ket d'he muiañ-karet

Azenorig c'hlas zo dime'et
D'he dousig kloareg ned eo ket

II
'Zenorig oa 'tal ar feunteun
Ha ganti ur vrozh seiz melen

War lez ar feunteun, hec'h-unan,
O pakat eno bleun balan

Da ober ur bokedig koant
Ur boked da gloareg Mezlean

Bout e oa-hi 'tal ar feunteun
Pa dremenas an Aotrou Youenn

'N Aotrou Youenn, war e varc'h glas
Kerkent, en ur redadenn vras

Kerkent, en ur redadenn vras
Hag outi damsallet a reas :

"Houmañ a vezo ma fried
Pe n'am bo, 'vit gwir, gwreg ebet !"

III
Kloareg Mezlean a lavare
Da dud e vaner, un deiz oe :

"Pelec'h eus ur c'hemengader
Ma skrivfen d'am dous ul lizher ?

I
Braut ist die kleine Arzenor,
Doch nicht mit dem, den ihr Herz erkor.

Klein Azenor, die Bleiche, ist Braut,
Dem Schüler nicht wird sie angetraut.

II
Klein Azenor sass an der Quelle Rand,
Sie trug ein gelbes Seidenband,

Am Rand der Quelle ganz allein,
Sie sammelte Ginsterblüten ein.

Sie hat sie zum Strausse zusammengetan
Für ihren Schüler Mezlean.

Sie sass am Brunnen in guter Ruh',
Da kam Herr Ives, der Ritter, dazu.

Auf einem Schimmel Herr Ives ritt
An ihr vorüber in schnellem Schritt.

Er ritt vorbei wie der Sturmwind schier
Und schielte heimlich hinüber zu ihr:

„Die wird mein Weib, nur die allein,
Sonst soll es lieber keine sein.“

III
Einmal der Schüler von Mezlean
Frug bei den Leuten im Hause an:

„Sagt, wo ich einen Boten find',
Damit ich schreib' an mein süßes Kind.“

- Kemengaderien vo kavet
Hogen e vint re ziwezhat"

"Va matezhig, din leveret,
Na petra zo amañ skrivet ?

- Azenor, me na ouzon ket,
Digoret-hen, hag e welfet"

Pe oa lakaet war he barlenn
'Zenorig a zeuas d'he lenn

Ne oa ket evit he lenn mat,
Gant daeloù eus he daoulagad

"Ma lavar gwir al lizher-mañ
'Mañ-eñ tost da vervel bremañ !"

IV
Ne oa ket he c'homz peuzlaret
Pe d'al leur-zi oa diskennet

"Petra nevez zo en ti-mañ
Pa welan 'n daou ver ouzh an tan

Pa welan 'n daou ver ouzh an tan
'N hini bras ha 'n hini bihan ?

Petra nevez zo en ti-mañ
Pa erru sonerien amañ ?

Pa erru sonerien amañ
Ha pachigoù a Germorvan

- En ti-mañ n'eus netra henozh
Nemet ho eured zo arc'hoazh

- Mard eo 'benn arc'hoazh ma eured
Mont a rin abred da gousket

Hag ac'hano ne savin ket
Ken da lienañ vin savet"

'Tronoz beure pa zihunas
He matezhig-gambr erruas

He matezhig-gambr erruas
Hag er prenestr en em lakaas

"Me wel an hent, ha poultrenn ennañ,
Gant kalz roñsed o tont amañ :

An Aotrou Youenn 'penn-kentañ
Ra vo torret e c'houg gantañ !"

„Wir wissen, mancher der Boten geht,
Doch jeder Bote kommt zu spät.“

„Mein kleines Mägdlein, saget mir,
Was steht wohl in dem Briefe hier?“

„Ich weiss es nicht, o Azenor!
Ich müsste denn zur Schule zuvor.

Ich kann Geschriebnes nicht verstehn,
Ihr müsst ihn öffnen und selber sehn.“

Sie machte den Brief auf ihren Knie'n
Gar langsam auf, dann las sie ihn.

Sie konnte das Ende des Briefes nicht sehn,
Sie hatte die Augen voll Wasser stehn.

„Wenn dieser Brief die Wahrheit spricht,
Erlebt er den nächsten Morgen nicht.“

IV
So sprach sie und wischte die Tränen ab
Und stieg ins Erdgeschoss hinab.

„Sagt, was ist doch im Hause geschehn,
Dass sich am Feuer zwei Spiesse drehn?

Dass ihr ans Feuer stellt alle zwei,
Den grossen und den kleinen dabei?

Was gibt es Neues im Haus, ihr Leut',
Dass alle Spielleut' kommen heut?

Dass alle Spielleut' ziehen heran,
Dazu die Pagen von Kermorvan?“

„Heut Abend gibt es nicht Neues hier,
Auf morgen richt't man die Hochzeit dir.“

Wenn morgen meine Hochzeit ist,
So will ich schlafen zu dieser Frist,

Und will nicht mehr vom Bett aufstehn,
Als um in meinen Sarg zu gehen.“

Und als sie des andern Morgen erwacht,
Ihr Mägdlein trat in die Kammer sacht.

Ihr kleines Mägdlein trat herein
Und stellte sich ans Fensterlein.

„Es steigt der Staub in Wolken auf,
Viel Pferde kommen den Weg herauf.

Und Ritter und Knappen kommen genug
Und Edelleute in langem Zug.

D'e heul, ha flec'h ha marc'heien
Ha kalz tudjentil 'hed an hent

Ha dindanañ 'n inkane gwenn
Ur stern aouret war he gerc'henn

Ur stern alaouret penn-da-benn,
Un dipr voulous ruz war he gein

"Mallozh d'an eur e teu amañ !
D'am zad, d'am mamm, ar re gentañ !

Difennet eo d'an dud yaouank
Da heuliañ, er bed-mañ, o c'hoant"

V
Azenorig-c'hlas a ouele
O vont d'an iliz an deiz-se

Azenorig a c'houlenn
A-biou Mezlean pa dremene :

"Va fried, mar plij ganeoc'h-c'hwi
Me 'yel un tammig tre an ti

- Evit feteiz na yefec'h ket ;
Arc'hoazh e yefec'h, mar karet"

Azenorig druz a ouele
Ne gave den he frealze

Ne gave den he frealze
'Met he matezhig, hi a rae :

"Tavet, itron, na ouelet ket,
Gant Doue viot digollet"

Azenorig c'hlas a ouele
E-tan an aoter, da greizteiz

Adal 'n aoter bet' an nor sal
Oa klevet he c'halon strakal

"Tostait, ma merc'h, em c'hichen
Lakfen war ho piz ar walenn

- Poan zo ganin tostaat amañ
Pa n'am eus an hini 'garan

- Azenorig, pec'hiñ a rit
Un den a-feson ho peus bet

Perc'henn en arc'hant hag en aour
Ha kloareg Mezlean a zo paour

- Pa ven gantañ o klask ma boued,
Se na ra tra da zen ebet !"

Herr Jesus zieht an der Spitze frei,
Ich wollt', er bräch' den Hals dabei.

Sein weisses Pferd haucht Dampf und Schaum,
Es trägt um den Hals einen goldenen Zaum.

Es trägt ein Geschirr, das blitzt und flammt,
Und eine Schabracke von rotem Samt.

Verflucht sei die Stunde, die ihn bringt,
Verflucht die Mutter, die mich zwingt!

Nie lässt man der Jugend in dieser Welt,
Was einem jungen Herzen gefällt."

V
Die bleiche Azenor weinte laut
Als sie zur Kirch' ging als Braut.

Und als sie kam vor Mezlean,
Klein Azenor sprach den Ritter an:

„Wenns euch gefällt, mein Herr Gemahl,
So tret' ich in dieses Haus einmal.“

„Für heute tretet ihr nicht hinein,
Für morgen mag's euch vergönnet sein.“

Klein Azenor, bitterlich weinte sie,
Und niemand, der ihr Trost verlieh.

Und niemand, der ihr Tröstung sagt,
Als einzig ihre kleine Magd:

„O, weint nicht, Azenor, seid still!
Der liebe Gott euch lohnen will.“

Klein Azenor wohl um Mittag
Vor dem Altar in Tränen lag.

Und vom Altar bis in den Gang,
Man hört, wie ihr Herz zersprang.

„Kommt, meine Tochter, kommt heran,
Dass ich steck' den Goldring an“.

„Mit schwerem Herzen tret' ich herbei,
Ich liebe den nicht, den ich frei'.“

„Ihr sündigt schwer, klein Azenor,
Weil euch ein rechter Mann erkor.

Ein Mann, der Silber hat und Gold,
Arm ist der Schüler, den ihr wollt.“

„Und müsst' ich mit ihm betteln fortan,
So ginge das keinen Menschen an.“

VI

Azenorig a c'houlennas
E Kermorvan pa zegouezhas :

"Va mamm-gaer, din-me leveret
Pelec'h emañ ma gwele graet

- Bout 'mañ tal kambr ar marc'heg-du ;
Me ya d'hen diskouez deoc'h diouzhtu"

War he daoulin 'n em strinkas krenn
Dispalafet he blev melen

War an douar, gant gwir enkreuz :
"Ma Doue ! Bet ouzhin truez !"

VII

"Va mamm itron, ha me ho ped,
Pelec'h emañ aet ma fried ?

- Er gambr d'an nec'h emañ kousket
Aet-hu di hag e frealzet"

Pa zeuas tre kambr he hini :
"Ervat deoc'h, intañv", emezi

"Itron Varia hag an Drinded !
Evit intañv am c'hemerit ?

- 'Vit intañv n'ho kemeran ket
Hogen e berrig e viet

Setu amañ brozh ma eured,
A dalv, a gredan, tregont skoed

Houmañ vo d'ar vatezh vihan
He deus bet ganin kalzig poan

A zouge lizherioù kollet...
A Vezlean d'hon zi, va fried

Setu ur vantell nevez-flamm
Zo bet brodet din gant va mamm

Houmañ vo roet d'ar veleien
Da bediñ Doue 'vidon-me

'Vit va c'hroaz ha va chapeled
Ar re-se zo deoc'h, ma fried

Miret-o mat, ha me ho ped,
Ma zalfec'h soñj eus ho eured"

VIII

"Petra zo degou'et er gêr-mañ
Pa son ar gloc'h war e gostez ?

VI

Klein Azenor in Kermorvan
Sprach ihre Schwiegermutter an:

„O Schwiegermutter, saget mir,
Wo ist mein Bett bereitet hier?“

Gleich neben des Ritters Kammer dort,
Ich führ' euch selber hin sofort.“

Sie fiel auf ihre beiden Knie,
Ihr blondes Haar fiel über sie.

Sie fiel zu Boden, gebrochen das Herz:
„Mein Gott, o, lindre meinen Schmerz!“

VII

„Ich bitt' euch, Frau Mutter, sagt geschwind,
Sagt, wo ich meine Fraue find'.“

„Sie ging in der hohen Kammer zur Ruh',
Geht hin und sprecht ihr Tröstung zu.“

Und als er trat dem Bette nah,
„Viel Glück, o Wittwer!“ sprach sie da.

„Bei unsrer Frau von Kermorvan,
Seht ihr mich für einen Witwer an?“

„Und wenn ihr auch kein Wittwer seid,
So werdet ihr's sein in kurzer Zeit.

Hier ist mein Brautkleid unversehrt,
Das ist wohl dreissig Taler wert.

Das ist für meine kleine Magd,
Die hat um mich geweint und geklagt.

Sie trug verlorne Briefe vom Tal
Von Mezlean zu mir, mein Gemahl.

Ein neuer Mantel ist noch hier,
Den stickte meine Mutter mir.

Und der soll für die Priester sein,
Sie bitten Gott um die Seele mein.

Den Rosenkranz und mein Kreuz von Gold
Ihr selbst, o Herr, behalten sollt.

Das soll ein Angedenken sein
An eure Hochzeit, Herre mein!“

VIII

Was ist denn in dem Schlosse geschehn,
Dass alle Glocken klingen gehen?

- Azenor mervel he deus graet
He fenn war barlenn he fried"

Klein Azenor starb: gestorben ist sie,
Den Kopf auf ihres Mannes Knie.

Maner Henan, war un daol grenn,
Emañ bet skrivet ar werz-mañ

Im Schloss Henan am runden Tisch,
Da wurde geschrieben dies Liedlein frisch,

Maner Henan, 'tal Pont-Aven,
Da vout kanet da virviken

Im Schloss Henan am Avenfluss klar,
Dass es gesungen wer' immerdar.

Barzh an Aotrou kozh he savas
Hag un dimezell he skrivas

Der Barde des Herrn hat's in Reime gebracht,
Ein Fräulein hat den Schreiber gemacht.

Kommentar

Aus den Ahnentafeln der Familie Kermorvan ist ersichtlich, dass sich im Jahre 1400 ein Jean Kermorvan mit Azenor, der Erbin von Kergoadez verheiratet hat. Das weitere erzählt das Lied.

Diese Ballade ist neben seiner poetischen Schönheit und seiner Konzeption zusätzlich von historischem Wert. In den letzten Strophen wird der Barde erwähnt, der dieses Gedicht verfasst hat und sich als „Barde des Herrn“ bezeichnet. In früheren Zeiten gab es zwei verschiedene Formen des Bardentum, nämlich die des „Wanderbarden“, der von Ort zu Ort zog, die Ereignisse der Zeit besang und die alte Weisheit des Druidentums kannte, und im Unterschied dazu die Hausbarden, also jene Barden, die von einem Herrscher angestellt wurden und die Aufgabe hatten, den Hof zu unterhalten, sowie löbliche Lieder auf das Herrscherhaus zu verfassen. Im 14. Jahrhundert, aus welchem diese Ballade stammt, war die Unterhaltung eines Hausbarden nicht mehr üblich. La Villemarquè nimmt an, dass es sich hier um einen aus Wales stammenden verfolgten Barden handelt, der im Schloss Henan (unweit von Quimper im Departement Finistère) Schutz gesucht hat. Diese Annahme ist geschichtlich umstritten.